

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

434 (18.9.1917) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

**Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche**

**Ausgabe:** Wöchentlich größtmal. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einpaltige Kolonelle ober deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Anzeigen-Ausnahme:** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Notizen, Nachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklame und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr, Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Druck- und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststraße 9, Karlsruhe.**

Nr. 434 76. Jahrgang. Karlsruhe, Dienstag, 18. September 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt.

## Die neue Phase in Rußland.

### Deutscher Abendbericht.

W. B. Berlin, 17. Sept., abends. (Amstsch.) Stärkere Feueraktivität nur in Flandern

#### Luftangriffe auf Saarbrücken.

W. B. Saarbrücken, 17. Sept. Am Sonntag, den 16. September zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags warf ein feindliches Flugzeuggeschwader 84 Bomben auf die Stadt Saarbrücken. Menschen wurden weder getötet noch verletzt. Der Sachschaden ist unbedeutend. Ein Pferd wurde getötet. Innerhalb des Korpsbereiches wurde ein Flugzeug zur Landung gezwungen. Die Insassen, ein französischer Offizier und sein Begleiter wurden gefangen genommen.

#### Englische Angriffe auf flämische Fischerboote.

Brügge, 17. Sept. Am 15. September, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde die flämische Fischerflotte von ca. 50 Booten unter dem Schutz eines Dampfes etwa vier Seemeilen östlich von einem englischen Zerstörer mit Granaten beschossen. Außerdem wurden die Fischerboote durch feindliche Flieger mit zahlreichen Bomben beworfen. Alle Fahrzeuge liefen mit Hilfe des Dampfes unbeschädigt ein. Das brutale Vorgehen der Engländer gegen die friedliche Fischerei treibende flämische Küstenbevölkerung rief bei dieser große Erbitterung hervor.

#### Amerika stellt die Ausfuhr nach den neutralen Ländern und Belgien ein.

Washington, 17. Sept. (Das Holländische News Bureau meldet.) Die amerikanische Ausfuhrkommission bestimmt, daß nach dem 20. September keine Schiffs Ladungen mehr aus Amerika werden für die skandinavischen Staaten, die Schweiz, Holland, Spanien, Griechenland oder nach den von den Neutralmächten besetzten Gebieten. Auch die Ausfuhr von Lebensmittel nach dem besetzten Belgien wird einer späteren Meldung des „L. A.“ zufolge eingestellt.

#### Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 17. Sept. Amstsch. wird verlautbart: Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in Albanien keine besonderen Ereignisse. In der Frontzone ist tagsüber mehrfach lebhafter Artilleriekampf. Nach Einbruch der Dunkelheit ging der Feind südlich von Roblesse dreimal erfolglos zum Angriff vor. Am Nordwesthang des Monte San Gabriele brachten Granatabteilungen bei einem Vorstoß in die feindlichen Gräben Gefangene und Maschinengewehre ein.

## Feind hinter der Front!

Roman von Margarete von Derzen-Fünfgeld.

(84) (Nachdruck verboten.)  
Und dennoch — eines vorschweig Dore, Herrn von Lassar erwachte sie mit keinem Wort. Auch die heimliche Buchschleiche nicht. Die war ja längst vorbei.  
„Dein Schwiegervater muß ein prächtiger Herr sein, Dore.“ sagte die Tante endlich, ihre Hand engweisend. „Das ist einer vom alten Schlag. Alle Achtung! Dem mach ich mein Kompliment. Und seine Frau — die meint es ja gewiß auch gut.“  
„Können Sie zögern?“  
„Nein, Tante!“ flammte Dore auf, „die hätte mich nicht gemacht, wenn ich noch länger da geblieben wäre — die sitzt so hoch über einem wie ein steinerner Herrgott — ich hab mich zu Tod gefroren bei ihr, Tante! Und darum — wie sie mir auch noch hat wollen die Heimat verbieten — da hat sich in mir gerührt: „Du bist doch ein Mensch und kein toter Stein. Du hast geliebt, und du hast geteilt um dein gutes Recht, wie ein Verhängnis um ein Stückchen Brot. Jetzt ist es Zeit! Morgen ist es spät!“ Da hab ich einen demütigen und langen Brief geschrieben, in dem ich alles erklärt hab, auch vom Heimweg und von dir, Tante. Und daß ich nur auf ein paar armenhülftige Tage zu dir wollte und der Heimat Lebenswohl sagen. Und daß ich dann später, solange es Gottes Wille sei, bei ihnen anbarren und meine Pflicht tun wollte von Herzen gern. Und sie wüßten mir vergeben. Ich hab es eben einfach nicht mehr ausgehalten. So und so war meine Adresse. — Und diesen Brief hab ich auf meinem Tisch liegen lassen und bin, als alle schliefen, heimlich zu dem Nachtschloß gegangen. Das ist die ganze Wahrheit. Und wenn sie mich aufhängen wollen, sollen sie es tun.“  
Das Tante sah sehr betrübt und ängstlich drein.  
„Gut, hm, hm, das ist doch eine ganz dumme Fehlschick. Ich wollte doch, Dore, du hättest dich besonnen, denn ich hab einmal — ein Wort gibts in der Welt, und dagegen kommt das Nichtausgehalten können einfach nicht auf — das Wort heißt Pflicht.“  
Die Dore sah da, wie vom Donner gerührt.  
„Es tut mir leid, Kind, für dich.“ sagte die Tante leise. „Ich wünschte, du wäst du was Böses eingebracht. Denn der Soldat

### Die Straßenkämpfe in Italien.

Vern, 17. Sept. Sozialistische Meldungen aus Italien berichten, daß der Kriegszustand in Turin und einigen Städten fortbesteht. 80.000 Arbeiter streiken. Die Straßenkämpfe weigerten sich die Veraglieri und die Infanterie, gegen die Arbeiter vorzugehen; sie verließen die zur Wiederherstellung der Ruhe aufgefahrene Mitrailleusen. Die Maschinenverhaftungen dauern fort.

#### Die Grenzperre.

W. B. Bern, 18. Sept. Zur italienischen Grenzperre meldet der „Sund“, in Bank- und Börsenkreisen gehe das Gerücht, es seien gestern in Oberitalien wieder Straßenaufläufe vorgekommen. Das Blatt meldet ferner, daß selbst die diplomatischen Kurier nicht mehr über die Grenze gehen dürfen. Der schweizerische Kurier wurde gestern in Mailand zurückgehalten, der italienische Kurier konnte in Chiasso sein Kofferchen nicht mehr über die Grenze bringen. Nicht nur der Zug, sondern jeglicher Postverkehr sei vollständig unterbunden. Die schweizerische Simphonpost wurde in Stelle zurückgehalten. Telegramme für Italien werden noch angenommen. Von Italien liefen seit gestern früh Telegramme nicht mehr ein.

#### Die Friedensfrage in Frankreich.

W. B. Berlin, 17. Sept. Die heutige Sitzung der französischen Kammer war bereits gestern ihre Schatten voraus. In den Wandlungen des Palais Bourbon herrschte starke Bewegung. Der Ministerrat war zu einer längeren Sitzung zusammengetreten, um den endgültigen Wortlaut der Regierungserklärung festzustellen, die Premierminister Painlevé heute nachmittags in der Kammer und der Justizminister im Senat verlesen werden.

Wie das „Echo de Paris“ wissen will, wird der Premierminister Painlevé auch die Friedensvorschlüge des Papstes im Namen der Alliierten beantworten, und zwar ablehnend.

Beachtenswert ist, wie dem „Berl. Tagbl.“ berichtet wird, eine Mitteilung des bisherigen Ministers Thomas, der im Namen seiner Kameraden Frieden nur von einer energischen Kriegsführung erwartet, die bisherige sprunghafte Politik der französischen Regierung aber scharf verurteilt. Im übrigen verweist Thomas auf den bevorstehenden Sozialistenkongress in Bordeaux, dessen Hauptaufgabe sein werde, die Grundzüge für ein wahrhaft nationales Programm festzulegen. Damit stehe nicht im Widerspruch, daß Thomas und Gen. das Ministerium Painlevé in allen Landesverteidigungsangelegenheiten kräftig unterstützen würden.

### Die wirtschaftliche Not in Rußland.

Die militärische Revolte des Generals Kornilow war ein letzter verzweifelter Versuch der bürgerlich-demokratischen Parteien Rußlands, das Joch der sozialistischen Regierung von sich abzuschütteln und der chaotischen Zustände Herr zu werden, die im Innern des Landes wie an der Front immer weiter um sich greifen. Man hatte gehofft, daß Kornilow der Mann sei, den mit der starken Hand des Soldaten Ordnung in dem allgemeinen Wirrwarr schaffen könnte. Der Zusammenbruch seiner Revolution hat diese Hoffnung wieder zerstört. Daß der Sieger Kerenski nicht die Kraft besitzt, der wachsenden wirtschaftlichen Not des Landes zu steuern, hat die Zeit seiner Diktatur schon zur Genüge bewiesen. Der Diktator ist mehr ein Mann des Wortes als der Tat, er ist ein glänzender Redner, ein schlauer Vermittler und ein geschickter, von glühendem Ehrgeiz befehlter Politiker, aber er ist nicht der starke Organisator, der mit eiserner Kraft durchzugreifen vermag.

Rußland geht einem furchtbaren Winter entgegen. Vor den Toren der Städte, vor allem Petersburgs, steht die Hungerstrotz, und auf dem Lande liegen die Verhältnisse nicht günstiger. Durch die Bauernunruhen hat die Bestellung der Felder schwer gelitten, weite Strecken in den fruchtbarsten Landesteilen sind nicht bebaut worden und wo die Felder bestellt waren, sind die Saaten vielfach durch die revoltierenden Bauern mutwillig zerstört worden. Ganz besonders fühlbar für die Städte aber macht sich der ständig wachsende Mangel an Transportmitteln. Ein sehr bezeichnendes Licht auf die trostlosen Zustände im russischen Eisenbahnwesen werfen die folgenden Mitteilungen, die nach amerikanischen Berichten in der neuesten Ausgabe der im Kriegspresseamt zusammengestellten „Deutschen Kriegsberichte“ wiedergegeben sind. Es heißt da:

„Ingenieur Landsberg im Verkehrsministerium erstattete Bericht über die Lage der Eisenbahnen und sagte u. a.: Auf den Eisenbahnlinien herrscht vollständige Zerrüttung. Jeden Moment verfeinert sich die Zahl der verladenen Waggons und die Zahl der tätigen Lokomotiven. Mit schnellen Schritten nähern wir uns der vollständigen Betriebs Einstellung der Eisenbahnen und dem damit verbundenen Stillstand des ganzen Lebens des russischen Reiches. Während sieben Monaten des laufenden Jahres haben wir 980.000 Waggons weniger verladen als im Vorjahr. Im Juli monats allein sind im Vergleich mit Juli des vorigen Jahres 200.000 Waggons weniger verladen worden. Die Juliarbeit war bedeutend niedriger als im Februar, wo starke Schneegestöber und Frost herrschten. In sieben Monaten sind 106 Millionen Rubel Kohlen zu wenig geladen worden. Auf einigen Linien beträgt die Zahl der kranken Lokomotiven 50 Prozent. Mit den Waggons ist es nicht besser bestellt. Auf den Eisenbahnen herrscht überall Anarchie. Wenn nicht die allerentschiedensten Maßnahmen zur Hebung der Eisenbahnen sofort getroffen werden, so sind die schädlichen Folgen unabwendbar; es naht

#### Die Tante aber war bedenklich.

„Auf den Brief darfst du dich freuen, Mädel.“ Am zweitnächsten Tage war auch der Brief da. Nicht an Dore, sondern an die Tante gerichtet, die darin mit „Gochberchtes Fräulein“ angeredet wurde. Betrieben war er von der Mama.

In Anbetracht des bedauerlichen Gemütszustandes ihrer Schwiegermutter hielt man es für besser, diese zur Wiederherstellung ihres seelischen Gleichgewichtes bei ihren Verwandten zu belassen. Bis auf weiteres. Man würde nach vier Wochen Bericht erbitten. Man verzichte auf jegliche schriftliche Mitteilung seitens der jungen Frau, bis man ihr hierzu ausdrückliche Erlaubnis erteile.

Die Tante wendete den Brief um und um. Kein freundliches Wort, das Verzeihung verhielt. Eine kalte nüchternen Anklagegeschichte weiter nichts.

Dore blühte sich schnell. Aus dem Briefumschlag war noch ein dünnes, leises Blättchen herausgefallen. Auf diesem stand zu lesen mit einer anderen Handschrift, die, obwohl viel kleiner und feiner, doch männlicher war, als die gröbere des Briefes: „An Dore. Ein tapferer Soldat harret auf seinem Posten.“

Doktor von Lassar war im Termin abzufliegen, um sich von dort aus eine passende Wohnung zu suchen. Seine vornehm nachlässige Haltung, seine elegante Kleidung fielen auf. Man vermutete in ihm einen Offizier in Zivil. Nur fehlte das bekannte schwarz-weiße Bändchen am Knopfloch.

Er schrieb sich ein „Doktor von Lassar aus Berlin“ und erkundigte sich bei dem Ober, der ihm den Meldebüchlein gereicht hatte, zugleich nach einem guten Arzt. Er leide an der Lunge und wolle sich nach Todtmoos oder Sanft Wästen begeben.

In der Tat hütelte er viel und wackte so die Teilnahme der übrigen nicht sehr zahlreichen Gäste des vornehmen Hauses. Der weiß, ob der reizende Mensch sich das nicht im Felde geholt hatte. Auch mußte er an Schamlosigkeit leiden, denn er brante Licht die halbe Nacht und wanderte viel ruhelos in seinem Zimmer auf und ab. Er klagte, daß der Qualm vom Bahnhof und der Lärm der ein- und ausgehendenzüge ihm Kopfschmerzen verursachten.

Der Ober rief ihm, während er den Koffa auf seinem Tablett vor ihm auf den Tisch stellte, doch nach der Wiehre zu ziehen in Waldesnähe.

(Fortsetzung folgt.)

der Herbst, welcher unbedingt eine Verschlimmerung der Arbeitsbedingungen zur Folge haben wird, und in den nächsten Monaten des Winters muß unabwendbar der volle Zusammenbruch eintreten."

Diese Aeußerungen eines genauen Kenners der Verhältnisse über die Gefahr eines nahe bevorstehenden Zusammenbruchs der russischen Eisenbahnen sind geeignet, die Kriegslage im Osten in einem noch günstigeren Licht für uns erscheinen zu lassen, als dies nach den Ereignissen des diesjährigen Sommers und Herbstes ohnehin der Fall ist. Die Mitteilungen des amerikanischen Ingenieurs zeigen auch, daß es sehr gute Gründe sind, die den Generalfeldmarschall Hindenburg soeben zu der Mahnung veranlaßt haben: Nur jetzt, nahe dem Ziel, nicht nachlassen!

## Der Stand der russischen Revolution.

Die Nachrichten, die aus Rußland vorliegen, geben noch immer kein völlig klares Bild von dem Verlauf des politischen Kampfes Kerenski-Dornilow. Alle Meldungen tragen den Stempel der Parteilichkeit an sich und sind darum mit Vorsicht aufzunehmen. Auch die Entente-Pressen fällt angeht die Vorgänge im Lande ihres östlichen Verbündeten aus einer Verlegenheit in die andere und bemüht sich nicht ohne Erfolg, den Wirrwarr für den Außenstehenden noch heillos zu machen. Daß unsere Feinde wenig Ursache haben, über die Verhältnisse in Rußland zu frohlocken, liegt auf der Hand. Daß aber auch wir alle Ursache haben, den Dingen mit kühler Ruhe zuzusehen, ist bei ähnlichen Anlässen schon reichlich oft gesagt worden. Vor der Hand scheint nur das eine sicher zu sein, daß Kornilow's Aktion mißglückt ist. Immerhin ist sein Vorgehen nicht ohne Einfluß auf die Stellung Kerenski's geblieben, der sich geschwächt der Welt als Sieger hinstellt. Es dürfte aber kaum nach seinem Wunsch und Geschmack sein, daß er, wie wir gestern meldeten, seine Regierungsgewalt mit fünf anderen Machthabern teilen muß. Aber dieses fünf-Männer-Direktorium betrachtet der Diktator wohl nur als ein Notbehelf, ein Übergangsorgan an den Arbeiter- und Soldatenrat, das jeden Augenblick über den Haufen geworfen werden kann. Kerenski selbst scheint immer noch zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialisten hin und her zu schwanken und das kann wohl als ein Zeichen dafür gelten, daß mit dem Zusammenbruch der Kornilow'schen Aktion der Einfluß der rechtsstehenden Parteigruppen doch noch nicht ganz verschwunden ist. Inzwischen gestolzen sich die Dinge in der Hauptstadt wie im Lande immer chaotischer. Die Offiziersmorde in Finnland dauern fort und in Kiew sind die Behörden einer weltverzagten Verschönerung auf die Spur gekommen, deren Ziel die Einföhrung einer Militärdiktatur ist. Mit Recht wird im "Noten Tag" über die Aussichten der russischen Revolution gesagt, der Widerstreit der Kräfte, die Unfähigkeit oder Unmöglichkeit einer der stärkeren Gruppen über die andere hinauszukommen, macht die russische Revolution lahm. Das ist nichts anderes, als eine Alterserscheinung. Es fehlt ihr der Schwung von Anfang an und es besteht wenig Aussicht mehr, daß er hineinführt. Die slavische Seele ist weit und wenig fähig zu kraftvoller Tat. Sie dehnt sich in die Weite wie das Land.

Der Draht meldet über die Lage:

### Das neue Kabinett.

M. Bern, 18. Sept. Einem Mitarbeiter des Blattes "Avefia" erklärte Nekrasow, es sei nach langen Unterhandlungen mit den verschiedenen politischen Gruppen und einzelnen Politikern Kerenski gelungen, das Kabinett in folgender Zusammensetzung zu bilden: Kerenski Premierminister und Vizepremierminister, Tereschenko Minister des Innern, Kischin Minister des Innern, Kartaschew Konfessionsminister, Bernachy Finanzminister, Konowalow Handelsminister, Maljanowitsch Justizminister, Archangelski Unterrichtsminister, Ljwowitsch Verkehrsminister, Propolowitsch Versorgungsminister, Kuffentse Landwirtschastsminister, General Werschowski Kriegsminister, Admiral Werderewski Marineminister, Burtschkin Reichskontrollleur, Skobelew Arbeitsminister, Nefremow Minister der Armenpflege, Kifitin Postminister. Am 13. September teilte Nekrasow einem Mitarbeiter des Blattes mit, Kerenski habe eingewilligt.

### Auflösung der Duma.

Berlin, 17. Sept. Wie die "Nationalzeitung" von der russischen Grenze erfährt, verfügte die provisorische Regierung die bereits vor einiger Zeit angeordnete Auflösung der Duma durch gewalttätige Mittel. Die am meisten rechtsstehenden Dumamitglieder flüchteten. Die provisorische Regierung beschlagnahmte umfangreiches Material und Protokolle in der Wohnung Rodziankos.

### Kornilow's Schicksal.

Berlin, 17. Sept. Die "Wolff. Ztg." meldet aus Stockholm: Wie der Sonderberichterstatter der "Wolff. Ztg." von einem Vertrauensmann des Sowjet erfährt, ist das Heer Kornilow's in ungefähr 70 Km. Entfernung von Petersburg vernichtet und Kornilow selbst gefangen genommen worden. Damit ist der Anschlag Kornilow's gescheitert.

### Selbstmord Alexejew's.

Berlin, 17. Sept. Einem in Malmö eingetroffenen Telegramm aus Petersburg zufolge beging, wie der "A. N." aus Kopenhagen erfährt, General Alexejew Selbstmord, indem er sich in den Räumen des Kriegsministeriums eine Kugel durch den Kopf schoß.

### Die bewaffneten Arbeiter.

M. Bern, 18. Sept. Der "Temp" meldet aus Petersburg, vom 15. September, Sawinkow, der mit der Verteidigung Petersburgs gegen einen etwaigen Angriff Kornilow's betraut war, habe die Unvorständigkeit beantragen, unter den maximalistischen Arbeitern einige 10000 Gewehre zu verteilen. Dies sei der Grund, weshalb Kerenski auf die Mitarbeit Sawinkow's verzichtet hat.

### Das Blutbad von Wiborg.

(1) Berlin, 17. Sept. Das "Hamburger Fremdenblatt" erfährt aus Stockholm: Die Petersburger Wälder schildern die grauenhaften Vorgänge bei dem am letztvergangenen Dienstag und Mittwoch in Wiborg unter den Offizieren angestellten Blutbad. Da einzelne Offiziere sich zur Wehr setzten, und einen Soldaten niederschossen, stieg die Erbitterung der letzteren aufs äußerste. Sie veranstalteten in den Straßen, in den Wohnungen, Hotels und Restaurants eine förmliche Kreuzjagd auf Offiziere. 4 Obersten wurden ermordet. Am Mittwoch wurde ein General in einem von Karelien abgehenden Zug angehalten und nach Wiborg zurückgebracht. 22 hohe Offiziere wurden auf der Straße ermordet. Am Donnerstag landete ein Ruderboot mit Matrosen. In dem Boot befanden sich vier Seemannsleute, die von bewaffneten Matrosen in Empfang genommen und nachmittags mit einer

Salbe erschossen wurden. Die Leichen wurden auf einem in einer benachbarten Kaserne angekommenen Automobil fortgeschafft. Unter der finnischen Bevölkerung herrscht große Verwirrung. Das revolutionäre Komitee von Helsingfors und der Marineminister richteten einen Aufruf an die Flotte, daß derartige Gewalttätigkeiten in Zukunft vermieden werden sollen.

### Die Stimmung im russischen Heer.

Berlin, 17. Sept. "Ruhloja Wolja" zufolge hat das anhaltende Regenwetter an der Front die Unzufriedenheit der Soldaten nur gesteigert. Ganz besonders beunruhigt man laut einer Stockholmer Nachricht des "A. N." die Verpflegungsschwierigkeiten auf der südwestlichen Front, wo die Soldaten am meisten disziplinlos sind: viele beschließen einfach, den Krieg zu beendigen, indem sie sich von der Front entfernen.

### Der Prozeß Suchomlinow.

M. Bern, 18. Sept. (Det. Tel.-Ag.) Eine Reihe von Entlastungszeugen, die von dem Angeklagten Suchomlinow geladen worden sind, versuchten zu beweisen, daß die Behauptung der Belastungszeugen, Frau Suchomlinow habe großen Aufwand getrieben und unnütze Geldausgaben gemacht, der Wahrheit nicht entspricht. Der Rechnungsfachverständige erklärte, Suchomlinow habe im Augenblick seiner Entlassung eine laufende Rechnung über ungefähr 1/2 Million Rubel gehabt und während des Jahres 1914 habe er 200 000 Rubel hinterlegt. Die Rechenliste ist erschöpft, die Verteidiger beginnen heute ihre Reden.

## Die Kämpfe im Westen.

M. Bern, 17. Sept. Am 16. September war bei günstigem Wetter der Artilleriekampf auf der ganzen Westfront reger. Im Oberbogensgebiet steigerte sich das Feuer mehrfach zum Trümmelfeuer, ebenso war es an der Küste stark. Am 17. September morgens setzte um 5.30 Uhr östlich von Ypern nochmals Trümmelfeuer ein. Die Abwehrwirkung der deutschen Artillerie verursachte große Zerstörungen in den englischen Gräben und Batteriestellungen. Eine gewaltige Explosion wurde beobachtet, so in der Nähe der Kirche von Langemarck und nördlich von Ypern. Bei Frezenberg explodierte ein Tank. Infanterieangriffe erfolgten nirgends, dagegen wurden deutscherseits mehrfach Patrouillenvorstöße gemacht, so südlich des Gouthoulster Waldes, wo in erweiterten Kämpfen die deutschen Linien vorgeschoben wurden. Sehr große blutige Verluste und eine große Anzahl Gefangener und 8 Maschinengewehre blühten die Engländer ein. Auch an mehreren anderen Stellen der Front brachten Patrouillen Gefangene zurück.

Die Fliegeraktivität war vor allem am Abend des 16. September außerordentlich reger. Ein englischer Ballon wurde im Luftkampf zerstört.

Im Artois gingen starke englische Patrouillen am 16. September um 10 Uhr morgens und am 17. September um ein Uhr früh gegen die deutschen Stellungen südlich von Cavrelle und Koey vor. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Ebenso wurden in der Gegend von St. Quentin feindliche Patrouillenvorstöße auf die deutschen Gräben von Banteur bis Vendhuille abgewiesen. Bei Flancourt brachten die Deutschen bei der Säuberung eines feindlichen Sappenkopfes mehrere Gefangene ein.

Die Franzosen hatten mit ihren Patrouillenvorstößen keinen größeren Erfolg als die Engländer. An der Aisne-Front wurden am 16. September französische Patrouillen südlich der Ramotte-Berme abgewiesen, wobei Gefangene in deutscher Hand blieben. Vor Verdun lebte beiderseits der Maß der Feueraktivität wieder auf. Die Deutschen erzielten bei der Bekämpfung der französischen Artillerie große Erfolge. In und hinter den französischen Stellungen wurden zahlreiche Explosionen und Brände beobachtet. Deutsche Geschwader belegten französische Bahnhöfe und Truppenunterkünfte mit beobachtetem gutem Erfolge mit Bomben.

## Der Tagesbericht der Bulgaren.

M. Bern, 18. Sept. Amtlicher Bericht vom 17. Sept.: Mazedonische Front: Im Ceranabogen östlich von Makovo war das Artillerie- und Gendarmenfeuer ein wenig lebhafter. Dort versuchte gegen Mitternacht eine Abteilung feindlicher Infanterie vorzugehen, wurde jedoch durch Feuer zurückgeschlagen. In der Mogenagagend Störungsfeuer. Eine feindliche Abteilung versuchte, sich unseren Hindernissen zu nähern, wurde jedoch durch Feuer zerstreut. Zwischen Wardenor und Doiranee wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen durch Feuer zurückgejagt. An der übrigen Front schwaches Kampfgeschehen.

Rumänische Front: Zwischen Jfaccia und Galatz schwaches Geschütz- und Gewehrfeuer.

## Die schwedischen Wahlen und die Telegramm-Affäre.

M. Bern, 17. Sept. Die freisinnige Partei hielt gestern anlässlich der Wahlen eine große Versammlung ab. Fast 2000 Personen wohnten der Versammlung bei. Als Redner trat u. a. Prof. Eben auf. Die nachfolgende Entschliessung wurde angenommen:

Beil unsere auswärtige Leitung im Lande in den deutsch-argentinischen Telegrammstreit nicht die Befugnis als grundlos zurückgewiesen hat, daß sie die Chiffretelegramme befördert hat, deren Inhalt berechtigter Aufregung bei allen Schweden erregt, spricht die Versammlung ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß solche Unbedachtsamkeiten haben vorkommen können. Sie stellt die bestimmte Forderung, daß die Regierung sofort alle notwendigen Maßnahmen ergreifen wird, um klarzulegen, daß es der bestimmte Wille des schwedischen Volkes ist, eine ganz unparteiische, nach allen Seiten unverbrüchliche Neutralität aufrecht zu erhalten.

Berlin, 17. Sept. Nach den hier vorliegenden Meldungen haben die schwedischen Neuwahlen den Konfessionen einen Verlust von 10 Sigen gebracht. Obgleich das Endergebnis noch auf sich warten läßt, dürfte kaum eine sehr einschneidende Verschiebung eintreten.

## Deutschland und Schweden.

Berlin, 17. Sept. Am Samstag ist der deutsche Gesandte in Stockholm, Freiherr von Lucius, vom König von Schweden in Privataudienz empfangen worden. Von Berlin aus ist man sehr froh gewesen, keinen Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß man aufrichtig bedauert, Schweden in eine peinliche Lage gebracht zu haben. Aus den letzten Stockholmer Meldungen geht hervor, daß die meisten schwedischen Wähler den Neutralität jetzt in ruhiger Sprache erörtern. Auf beiden Seiten, in Deutschland wie in Schweden, wird gemüßigt, keine Erübung der Beziehungen eintreten zu lassen. Es braucht kaum wiederholt zu werden, daß das deutsche Volk das Bedauern über die Ungelegenheiten, die der Fall Luzburg dem ehrlichen neutralen Schweden bereitet hat, teilt.

## Was ist mit Belgien?

Mehrere Berliner Blätter der Rechten kommen in auf fallendem Druck auf die Verhandlungen zurück, die zwischen den Faktoren der Reichsleitung zur Frage der Kriegsziele stattgefunden haben und warnen mit großer Entschiedenheit vor einem Verzicht auf Belgien. Die "Deutsche Tageszeitung" wendet mit Berufung auf die Meldung verschiedener Blätter, wonach "in dieser deutschen Schicksalsfrage" bereits die Entscheidung gefallen sei, die Erwartung aus, daß die Bevölkerung nicht völlig im Dunkeln gehalten wird, wenn es sich um Fragen von so großer Tragweite handelt.

Die "A. N. Volksztg." erklärt zu den von der "Deutschen Tageszeitung" wiedergegebenen Gerüchten, die Reichsregierung habe auf die Vorherrschafft und tatsächliche Kontrolle über Gebiet und Bevölkerung des früheren Königreichs Belgien verzichtet. Auch ihr seien keine Mitteilungen dieser Art zugegangen, "daß in der letzten Woche die Entscheidung über Belgien in englandfreundlichem Sinne gefallen sei".

Diese Meldungen werden in weiten Kreisen peinliches Aufsehen machen. Mit dem Verzicht auf Belgien würden wir einen der wertvollsten Siegespreise, den uns der Feldmarschall unserer Truppen errungen hat, aus der Hand geben. Wenn wir auch den Verlust des wallonischen Teiles von Belgien verschmerzen könnten, so würde es doch niemand in Deutschland verstehen, wenn das flammverwandte Flandern preisgegeben würde. Wir müssen dieses Land, das wir mit dem Blut tausender deutscher Männer erkaufte haben, in unserer Hand behalten, dafür streben nicht nur völkische, sondern auch ganz nüchterne politische und wirtschaftliche Gründe. Es wurde und schon einmal über den Kopf des deutschen Reichstags hinweg eine unangenehme Ueberraschung der Gründung des Reichstages bereitet. Soll jetzt auch im Westen ein ähnlicher Fehler gemacht werden? Wir können einstweilen an die Richtigkeit obiger Meldungen nicht glauben.

## Das Arbeitsprogramm des Reichstags.

Am 26. September, nachmittags um 3 Uhr, tritt der Reichstag zu neuer Arbeit zusammen. Auf der Tagesordnung stehen laut "A. N. Rundschau" zunächst nur Rechnungssachen. Fernerhin wird der Reichstag zu den schwebenden Fragen der inneren Politik Stellung nehmen, unter anderem auch zu der Schaffung des Siebener-Ausschusses. Weiter wird die Teilung des Reichsanteils des Innern, durch die ein Reichswirtschaftsamt geschaffen wurde, zu bewilligen und die dafür notwendigen Kosten zu genehmigen haben. Der Reichshaushaltetat für 1918 kommt noch nicht zur Vorlage. Entworfen werden bevölkerungspolitische Vorschläge über Maßnahmen gegen den Geburtsrückgang. Auch die elsass-lothringische Frage soll erörtert werden. In parlamentarischen Kreisen rechnet man auch auf eine kleine Vorlage, die die Grenze der Unparteilichkeit von Lohn- und Gehaltsansprüchen nochmals heraufsetzt. Jetzt beträgt sie 2000 A. Einen breiten Raum in den Verhandlungen dürften wieder die Fragen der Parlamentarisierung einnehmen, die gegen größere sozialpolitische Vorlagen nicht zur Verhandlung kommen. Auf ein Arbeitsverleihsamt ist also nicht zu rechnen, auch nicht auf das schon oft angeforderte Arbeitsministerium. Erhebung wird das Schiffahrts-Entscheidungs-gesetz finden. Die Vorlage zur Vereinfachung der Reichssteuer kann als gescheitert gelten. Inwieweit eine Veränderung der Reichstagswahlkreise steht ein Gesetz in Aussicht, das den großen Städten eine Erweiterung ihrer Rechte bringt. Die Zahl der Reichstagsmitglieder wird um etwa 30 vermehrt werden. So soll z. B. Groß-Berlin ein Wahlkreis bilden, in dem die 6 Berliner Wahlkreise in die Wahlkreise Lützow, Charlottenburg und Nieder-Bornim vereinigt sind. Die Preise, die bisher 8 Reichstagsabgeordnete stellten, sollen 12 Vertreter im Reichshaus erhalten, gewährt nach dem Verhältnissystem. Auch den Ernährungsfragen wird eingehende Erörterung gewidmet werden. Dem Reichstag steht also eine sehr bedeutungsvolle Arbeit bevor.

## Gegen Wilson.

M. Bern, 17. Sept. (Nicht amtlich.) Das Präsidium des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels ist in seiner Sitzung vom 17. September eine Entschliessung gefaßt, die an E. M. den Kaiser, Feldmarschall von Hindenburg und den Reichskanzler Dr. Michaelis abgefaßt wurde. Die Entschliessung hat folgenden Wortlaut:

Der Zentralverband des Deutschen Großhandels gibt seiner Erregung über die anmaßende Wilson'sche Note Ausdruck in freudiger Verzerrung der weltgeschichtlichen Ereignisse. Die Schuld an der Krise aufzuheben will und das deutsche Volk gegen die Regierung aufzuheben versucht. Das deutsche Volk weiß um die Genüge, welcher Seite die furchtbare Wut des Krieges fällt. Soweit das Ausland durch die zahlreichen früheren diplomatischen Weisungen von der Kriegsschuld der Entente nicht überzeugt wurde, so mühen ihm durch die erschütternden Aussagen im Suchomlinow-Prozeß und durch den jüngst veröffentlichten Telegrammwechsel zwischen Jar und Kaiser die Augen geöffnet werden. Ueber sein innerpolitisches Verhältnis aber entscheidet das deutsche Volk eigener freier Entschliessung unter Zurückweisung jeder fremden Einmischung. Der Verlust, durch Entzug des deutschen Volkes das zu erreichen, was der Waffenstillstand nicht bringt, nämlich seine Vernichtung, wird an dem unangenehmen Willen des deutschen Volkes scheitern in vereinter Kraft, seine Weltstellung behaupten.

Zentralverband des Deutschen Großhandels  
A. N. Kainath.

M. Bern, 17. Sept. Auf das Telegramm auf der Gemeindefürsorge des Gesamtverbandes des nationalen liberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen und der nationalliberalen Fraktion der zweiten sächsischen Ständekammer an Generalfeldmarschall von Hindenburg ist nachfolgende Antwort eingelaufen:

Den Nationalliberalen des Königreichs Sachsen berichte Dank für das freundliche Gedanken und den Ausdruck der frohen Zuerkunft. Wir werden es schaffen! Wir tragen dazu in Verkennung deutschen Weisens und deutscher Treue bei.

Generalfeldmarschall von Hindenburg

## Die Kämpfe in Ostafrika.

M. Bern, 18. Sept. (Draht.) Das belgische Kolonialministerium teilt mit: Nach ihrer Vereinigung in Sokoto am 28. August gingen die in Deutsch-Ostafrika operierenden belgischen Abteilungen auf das Südriver des Flusses Niim-Verb über und schlugen ihren Vormarsch in der Richtung auf Nakong fort. Am 9. September geschloß die belgischen Abteilungen die deutschen Stellungen an Linie Kalamoto-Wabage etwa 38 Kilometer nordnordwestlich von Nakong an. Nach zweitägigem Kampf wurden die belgischen Stellungen durch die belgischen Truppen erobert. Der geschlagene Heer wurde nach Südriver zurückgezogen.

Die als erobert von den Belgiern gemeldeten belgischen Stellungen von Nakimoto-Wabage liegen vor unserer den Aufstieg zur Nakong-Gochfläche sichernden Hauptstellung. Die schwachen vorgeschobenen Stellungen werden sich nach Erhebung ihrer Aufgabe voranzusetzen zur Hauptstellung zurückgezogen haben. Der angelegte belgische Stützpunkt ist lediglich ein belangloser örtlicher Erfolg ohne irgendwelche Bedeutung.

# Aus dem Großherzogtum.

**Karlsruhe, 18. Sept.** Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häfen erlassen. In der Verordnung wird bestimmt: das Ministerium des Innern verleiht die innerhalb Badens aufzubringenden Stroh- und Heumengen auf die Lieferungsverträge. Die Anordnungen für die Unterbreitung auf die Gemeinden treffen die Bezirksämter. Die in den Gemeinden festgestellten Stroh- und Heumengen sind, sofern nicht Bezirksamt oder Gemeinde eine andere Art der Verwertung anordnen, bei dem Besitzer bis zur Abfuhr aufzubewahren. Der Verkauf oder anderweitige Verkauf sichergestellten Strohs ist verboten. Bei Verweigerung oder Säumnis der Lieferungsverträge sind die Bezirksämter berechtigt, die Lieferung durch Zwangsweise herbeizuführen.

**Gagfeld, 18. Sept.** Die vaterländische Versammlung, die heute hier stattfand, füllte den letzten Platz des geräumigen Saales im Gasthaus zum Bahnhof; sie eröffnete die Reihe der Versammlungen, die in unserem Bezirk in der nächsten Zeit abgehalten werden. Der Ortsgeistliche, Hr. Weymann, begrüßte die Erscheinung und ließ sie herzlich willkommen, er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Veranstaltung dazu dienen möge, manche Bedenken und Bestimmungen zu zerstreuen und den Siegeswillen zu stärken. Herr Bezirksrat Gschäftlitz hielt hierauf einen passenden und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag, in dem er in großen Zügen die ganze Kriegslage bei uns und unseren Feinden schilderte und zeigte, daß wir keinen Grund haben zum Verzagen, da unsere Sache an allen Fronten gut stehe. Den Auswegungsplan müssen schließlich unsere Kampfgenossen, die Engländer, an ihrem eigenen Riß verschreiben. Wie sich aber durch Wassergraben noch durch Entbehrungen zu überwinden. Es gilt aber, alle Kräfte zusammenzuführen, um im letzten Abschnitt des Krieges durchzuführen zu einem friedlichen Ende, zu einem ehrenvollen Frieden. Es gilt insbesondere jetzt, dem Feinde die zum weiteren Kriegsführung nötigen Mittel in der T. Kriegsanzahl zu geben. Herr Schriftleiter Dees aus Karlsruhe ergänzte dann in anschaulicher Weise von seinen mitterleichten eigenen Kämpfen am Koretoberg, wo unsere badischen Truppen schon beteiligt waren und führte eine Reihe von Bildern vom Kriegsschauplatz vor, die ein lebendiger Hinweis waren, wie es bei uns aussieht und wie die Feinde mit ihren unzulässigen Gorden in unsere Heimat einbrechen könnten. Die Vorträge waren umrahmt von erhebenden Gesängen des Kirchenchors, der immer bereit ist mitzuwirken, wo es sich um eine vaterländische Sache handelt. Der Vorsitzende dankte zum Schluß alle, die zum schönen Verlauf der Versammlung beigetragen haben und schloß mit dem Gebührenden: wir wollen daheim uns unserer Truppen und tapferen Kämpfer würdig zeigen und durchhalten ohne Wanken.

**Wannheim, 18. Sept.** Ein kleinerer Straßenbahnunfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag bei der Friedhofstraße über dem Neckar. Ein von Heidenheim kommender Wagen prang, jedenfalls durch zu schnelles Fahren, aus der Kurve heraus, überquerte den Straßenrand, den Fußgängersteig und drückte das Geländer eines Gartens ein. Die Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon. Die Wagenführerin wurde leicht verletzt.

**Waldbangloch bei Heidelberg, 18. Sept.** Verhaftet wurde hier eine Frau, die ihr neugeborenes Kind getötet hat. Der Mann der Frau steht im Feld.

**Weinheim, 17. Sept.** Der Bürgerausschuß hat die Gaspreiserhöhung von 18 auf 20 Pf. mit 22 gegen 20 Stimmen abgelehnt. — Dem schätzigen Kapellmeister Nikolaus Scheller, welcher im Sommer d. J. in Mannheim Industriehörsen einen Tagelöhner vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, wurde vom Großherzog die silberne Rettungsmedaille verliehen.

**Wargers, 17. Sept.** Der hiesige evangel. Geistliche Herr Friedrich Simon tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Seit 1908 wirkte er hier.

**Heiligkreuzthal, 17. Sept.** Die Landwirte des Oberrheins haben sich bereit erklärt, rund 90 Hektar Schilfwald mit Roggen einzukultivieren. Etwa 45 von diesen 90 Hektar sind schon im Juni mit Roggen besät worden, der schon steht und in den nächsten Tagen geerntet wird.

**Wargers, 18. Sept.** Wie der Polizeibericht meldet, ist in der letzten Zeit hier ein beträchtlicher Aufbruch zu beobachten. In einem Falle ergab sich, daß es sich um einen Mann handelte, der in einem Hause einversteckt war, das er gleich darauf in Richtung Karlsruhe verließ. Der Betreffende ist ungefähr 25 Jahre alt.

**Freiburg, 17. Sept.** Bezüglich der Beurlaubung von Militärs und Offizieren zur diesjährigen Weinlese hat das Reichs-Kommando dem badischen Kommandanten auf eine Eingabe geantwortet, daß es die Truppenliste pr. angezweifelt habe, den eingehenden Gesuchen rechtzeitig und soweit dienstlich zugehörig, zu entsprechen.

**Freiburg, 18. Sept.** Auf dem hiesigen Rangierbahnhof geriet der 18jährige Arbeiter Steiger aus Gundelfingen zwischen die Räder zweier Wagen und wurde so schwer verletzt, daß der Tod abzusehen ist.

**Karlsruhe, 17. Sept.** Die Ruhrerkrankungen sind in diesem Rückgang begriffen. Die Krankheit dürfte hier in wenigen Tagen erlöschen sein.

## Kartoffelhandel und Herbstkellerei.

In der in Düsseldorf erscheinenden Wochenchrift: „Der Kartoffelhandel“ veröffentlicht der Verfasser, indem der Standpunkt vertreten wird, daß unsere diesjährige Kartoffelernte bei sorgfältiger Bewirtschaftung zur Ernährung der Bevölkerung vollständig ausreicht. In Anbetracht der guten Ernte hält der Verfasser den gegenwärtigen Erzeugerhöchstpreis von 6 M je Zentner für zu hoch, findet es aber nicht ratsam, daß die Verbraucher im Rahmen der abgelaufenen Bewirtschaftung den garantierten Preis herabsetzt. Der Preis würde bei freiem Handel von allein zurückgehen, was bei öffentlicher Bewirtschaftung nicht einträte. Der Verfasser zeigt den selbsttätigen Preisrückgang im Handel an der Preisentwicklung bei Spargel und Gurken. Die Regierung solle darum den freien Sprung machen und die Herbstkellerei sofort in der Weise freigeben, daß der Kartoffelhandel im Verein mit den Kommunen, denen eine Überwachung der Preise und Nationen obliegen würde, die Heranführung der Kartoffeln vornimmt. Nur auf diese Weise würde die Herbstkellerei leicht und glatt von statten gehen.

## Zur Ablieferung der Delfrüchte.

In einem halbamtlichen Artikel der „Karlsruher Zeitung“ wird ausgeführt: Die Befehlsmacht des Kriegsernährungsamtes, daß alle Delfrüchte an den Kriegsausfluß für ökonomische und tierische Ziele und Teile abzuliefern sind, und dem Erzeuger auf Antrag für den Verbrauch in der eigenen Hauswirtschaft Öl in bestimmten Mengen vom Kriegsausfluß zurückgeliefert wird, hat bei der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung des Großherzogtums große Verwirrung hervorgerufen. Das Vorgehen des Kriegsernährungsamtes ist auf die vom Kriegsausfluß zurückgelieferten Mengen von Äpfeln und von Apfelsinen zurückzuführen. Da im Großherzogtum die meisten Delfrüchte mit Wassertransport betrieben und ihre Arbeitskräfte nur im Nebenberuf verwendet werden, sind bei uns die Gründe, welche für das Vorgehen des Kriegsernährungsamtes maßgebend waren, nicht gegeben. Das Ministerium des Innern hat deshalb beim Kriegsernährungsamt beantragt, daß im Großherzogtum den Erzeugern die Vermahlung der ihnen zugehenden Delmengen in solchen benachbarten Delmühlen gestattet wird, die mit Wasserkraft ohne Verwendung besonderer Arbeitskräfte betrieben werden.

Das Kriegsernährungsamt hat geltend gemacht, daß die Erfüllung unserer Wünsche die Ermittelbarkeit in der Bewirtschaftung der Delfrüchte nicht unerheblich löse und ein Hemmnis für die Tätigkeit des Kriegsausflusses wäre. Zudem stelle das Kriegsernährungsamt die Genehmigung des Antrages, falls er nicht zurückgezogen werden sollte, auf Vorlage bestimmter Nachweisungen in Aussicht. Das Ministerium des Innern glaubt seinen Antrag aufrecht erhalten zu müssen, da im Großherzogtum die kleinen land-

wirtschaftlichen Betriebe, welche nur ganz geringe Flächen mit Delfrüchten bebauen, weit überwiegen, und deshalb ein besonders dringender Bedürfnis dafür besteht, daß den badischen Erzeugern von Delfrüchten die Gewinnung derjenigen Delmenge, welche ihnen nach den Vorschriften für den Verbrauch im eigenen Haushalt zuzumessen ist, auf Grund eines Erlaubnisbeschlusses in benachbarten Delmühlen gestattet wird. Selbstverständlich muß hierfür Sorge getragen werden, daß die für die Verfertigung der Delmenge, welche bei der herrschenden Feindlage ablieferungspflichtigen Mengen auch wirklich zur Ablieferung gelangen.

## Aus der Residenz.

**Karlsruhe, den 18. September 1917.**

**Na. Hindenburgs 70. Geburtstag** soll auch in der Stadt Karlsruhe, deren Ehrenbürger der Generalfeldmarschall ist, in würdiger Weise gefeiert werden. Der Stadtrat beabsichtigt, gemeinsam mit dem stellvertretenden Generalkommando und dem Ausschuss für vaterländische Volksfeste am Abend des 2. Okt. im städtischen Konzerthaus einen Festakt zu veranstalten, zu dem auch das Großherzogliche Hoftheater und die Sängervereinigung ihre Mitwirkung zugesagt haben. Näheres über die Darbietungen und die Ausgabe der Eintrittskarten wird noch bekannt gegeben.

**Erleichterungen zur Kriegsanzahl.** Zu der bevorstehenden 7. Kriegsanzahl hat das Finanzministerium wie zu den bisherigen Anleihen die Staatskassenverwaltung und die Eisenbahnhauptkasse ermächtigt, den Beamten und Arbeitern der Staatsverwaltung und den Lehrern, deren Bezüge aus Staatskassen fließen, die Beteiligung an den Zeichnungen zu erleichtern. Durch Gehaltsbezüge sollen die gezeichneten Beträge bis Ende September 1920 und bei Beamten, die bis dahin noch an den früheren Kriegsanzahlen abzuzahlen haben, bis Ende März 1922 getilgt sein.

**Na. Verkauf von Äpfeln.** Wie das Nahrungsmittelamt mitteilt, werden in nächster Zeit durch das Entgegenkommen der badischen Abfuhrorgane etwa 10 Eisenbahnwagen Äpfel (besseres Schnittgut) zum Preise von höchstens 15 M für das Hund abgegeben werden. Um einen Anbruch der Käufer zu bewerkstelligen, wurden nummerierte Anweisungen ausgegeben. Wie notwendig diese Anweisung war, ist daraus zu sehen, daß in kurzer Zeit über 10000 solcher Anweisungen an der Karlsruher Eisenbahnstation zur Verteilung gelangten. Das Amt selbst konnte bis jetzt noch nicht ausgegeben werden, da die in Aussicht gestellten Sendungen noch nicht eingetroffen sind. Es ist aber bestimmt zu erwarten, daß in den nächsten Tagen die ersten Sendungen eintreffen werden. Die Anhaber von Anweisungen werden im Interesse des Geschäftsbetriebes der Karlsruher Eisenbahn, Anfragen an das Nahrungsmittelamt über diese Angelegenheit zu unterlassen. Der Zeitpunkt der Verkaufs wird sofort nach Anfrucht des Abfalls bekannt gegeben werden.

**Die Pilgerreise** ist in diesem Jahre weniger reichlich als 1916, während die Nachfrage sehr gestiegen ist. Damit möglichst alle Pilger für die Ernährung ausgenutzt werden, sollte man desto eifriger sammeln. Am weitest entfernten Sammler vor geschäftlichen Vertretern zu beobachten, gibt der Karlsruher Hausfrauenbund wie im vorigen Jahr Auskunft über Pilze jeden Montag, Dienstag und Donnerstag im Rathaus, Zimmer 17. Die Sammler werden freundlich gebeten, Pilze zum Ausstellen dort abzugeben.

**Konfirmanden- und Kommunantenleistung.** Die vorhandenen Bestände an Bekleidungsgegenständen, Sonderkleidung für besondere Zwecke angestrichen. Deshalb dürfen Bekleidungsgegenstände für Konfirmation und erste heilige Kommunion oder Stoffe hierzu nur dann bewilligt werden, wenn der Bestand des Konfirmanden dadurch nicht in der Bestandsliste vom 27. März 1917 angegebenen Piffen überschreitet. Die Bewilligung von Bekleidungsgegenständen auf besondere Konfirmanden- oder Kommunantenleistung, nur zum Zwecke der Einsegnung und über den nach der Bestandsliste erlaubten Bestand hinaus, ist unzulässig.

**Der „Müwe-King“** — Lichtbildvortrag. Die zu weltgeschichtlicher Verfilmung gelangten „Müwe-King“-Filme aus dem Munde eines begeisterten Sachverständigen geschickt zu hören, ist von ganz außerordentlichem Interesse. Nächtlich verleiht der Vortragende, Korrespondententant a. D. R. H. Kuhl, seine Zuhörer ganz in den Bann der abenteuerlichen Geschehnisse zu ziehen. Die Geschehnisse, durch die die „Müwe-King“ ihren Weg in ihr deutsches Nest zurückfinden, sind in zwischen Bergangenheit, sind Geschichte geworden. Mit dem unmittelbaren Anteil verleiht man in „Wort und Bild“ den Siegeslauf dieses Götterkrieges, und seine einzigartigen Abenteuer werden für eine Stunde wieder Gegenwart. Karten zu diesem hochinteressanten Lichtbildvortrag, der am Samstag, den 22. September, abends 8 Uhr im Musiksaal stattfindet, sind im Vorverkauf zu haben in der Hofmusikantenbandlung Fr. Doert.

## Letzte Drahtberichte.

**W. Berlin, 17. Sept. (Ank.)** Der Kaiser hörte heute die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Chefs des Admiraltats und des Chefs des Marinekabinetts.

**W. Berlin, 17. Sept.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. Änderung einer Bekanntmachung vom Schutze der Mieter vom 26. Juni 1917, eine Verordnung für das Verfahren von der Amtsräumen in Mietverhältnissen, eine Bekanntmachung über Papier, Karton und Pappe.

**W. Berlin, 18. Sept.** In Dresden trat gestern der 22. Ortskrankenkassentag zusammen. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Kaufmann, hielt einen Vortrag über die Zukunftsaufgaben der Krankenkassen. Ueber die Arbeiterlosenversicherung wurden einige wichtige Beschlüsse angenommen. Als nächster Tagungsort wurde Kassel bestimmt.

**W. Berlin, 18. Sept.** Der neuernannte kaiserl. Vizepräsident Graf Bernstorff hat heute sein Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz übergeben.

**W. Berlin, 18. Sept.** Ein General Depesche des „Verl. Tagel.“ zufolge meldet „Reichsanzeiger“: Der französische Divisionsgeneral Ribot sei in den letzten Kämpfen am Courrières-Walde gefallen.

## Ein gefälliges Militärwochenblatt.

**W. Berlin, 17. Sept.** Die Engländer haben jüngst den Versuch gemacht, durch eine Zusammenstellung statistischer Materialien zu beweisen, daß nicht die englische Flotte Deutschland dieses zum Hungern verurteilt, sondern die Selbstkollaboration, da kein Bedarf vor dem Krieg aus den jetzt feindlichen Ländern bezogen werden sei und daß also der U-Bootkrieg keine Verhängung habe. Diese Zusammenstellung ist in deutscher Sprache gedruckt und in einen getreu nachgeahmten Umschlag des Militärwochenblattes eingeklebt in Holland messenhaft verbreitet worden. Freilich können die Holländer zu gut deutsch, um auf eine so plumpe Täuschung hereinzufallen, die sich durch

die Sprachbarren und die beispiellose Häufung der unmöglichen Druckfehler ergibt.

## Spionage in Belgien.

**W. Berlin, 17. Sept.** In der „Gazette de Louvaine“ vom 20. Aug. ist die Anschuldigung erhoben worden, daß in Lüttich der Prior des Oblatenklosters Peter Joseph Richard und sein Ökonom Le Borgny verhaftet worden seien, ohne den Grund dieser Maßregel zu kennen. Das ist nicht richtig. Le Borgny hat sich der Verhaftung entzogen. Schon hieraus erkennt man, daß die „Gazette de Louvaine“ mangelhaft unterrichtet ist. Was den Prior anbelangt, so mußte er festgenommen werden, da er dringend im Verdacht der Spionage und der Zuführung von Mannschaften an den Feind steht.

## Das Fiasko der neuen englischen Partei.

**W. Rotterdam, 17. Sept.** Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß die aus extremen Tories und Schutzöllnern bestehende neue Nationalpartei ein schweres Fiasko erlitten habe. Am Samstag hielt die Partei der Schutzöllner in Manchester eine Versammlung ab, in der beantragt wurde, sich der neuen Nationalpartei anzuschließen. Der Antrag wurde verworfen und man ging so weit zu beschließen, sich auch jeder engeren Zusammenarbeit mit der neuen Partei zu enthalten. — Dies beweist, daß selbst eingetretene Schutzöllner nicht bereit sind, aus der unionistischen Partei auszutreten und Bonar Law im Stich zu lassen. Die „Morning Post“ ist sehr enttäuscht und fragt: Können aufrichtig gesinnte Schutzöllner den Ministern trauen, die die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz nicht durchführen?

## Eisenbahn-Engländer.

**W. Frankfurt a. M., 17. Sept. (Privat.)** Der „Reisbote“ meldet aus Limburg: Heute früh stieß auf der Westerbahn zwischen Wilsdorf und Wilmrod der von Limburg kommende Personenzug mit dem aus Westerbahn kommenden Personenzug zusammen. Fünf Personen sind tot, sechs schwer verletzt, eine Anzahl Personen leicht verletzt.

## Die deutsche und österreichische Antwort auf die Papstnote.

**W. Berlin, 17. Sept. (Privat.)** Die Blättermeldungen, daß Staatssekretär v. Kühlmann die deutsche Antwortnote an den Papst dem päpstlichen Botschafter in München überreicht habe, entsprechen, wie verlautet, nicht den Tatsachen.

## Der Ausbau des polnischen Staates.

**W. Warschau, 17. Sept.** Von der hauptstädtischen Presse beschriebenen einige Blätter bereits in der Sonntagsausgabe dem Akt vom 8. September. Kurier „Kurjer Warszawski“ sieht darin die erste praktische Entwicklung des vorjährigen Novembervertrages, betont die Verantwortung für den Aufbau des eigenen Staates, die auf die polnischen Schultern gelegt sei und ermahnt die Männer, denen die Ausführung anvertraut wird, zur richtigen Erfassung der nationalen Interessen. „Głos“ weist darauf hin, daß der Akt in dem Zeitpunkt erfolge, wo die verbündeten Monarchen einen glänzenden Triumph ihrer Waffen davongetragen haben und erkennt an, daß vor dem Erscheinen des Weltbundes weder die äußere Grenze des Staates, noch sein innerer Bau hervortreten können. Das Blatt betont aber, daß dadurch die Bedeutung des Aktes nicht abgeschwächt sondern noch erhöht werde.

## Deutsche Bomben im englischen Admiraltatsgebäude.

**W. Berlin, 17. Sept. (Privat.)** Nach einem Bericht der „Daily Mail“ hat die Gemahlin des Admirals Jellicoe bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung in Gravesend die Abwesenheit ihres Mannes damit entschuldigt, daß die Deutschen Bomben in die Nähe des Admiraltatsgebäudes geworfen hätten und ihr Mann so sehr in Anspruch genommen sei, daß er auf absehbare Zeit Wohltätigkeitsveranstaltungen fernbleiben müsse. — (Sollte Admiral Jellicoe vielleicht beim Bombenangriff schwer verletzt worden sein?)

## Rußland.

### Die Flotte.

**W. Berlin, 18. Sept.** Aus Genf wird dem „Verl. Lokal-Anzeiger“ gemeldet, daß beharrliche Schwedigen Perenski über die russische Flotte deuten Semat in der „Humanität“ und Gbriene im „Matin“ im schlimmen Sinne. Die Gefahr für Finnland und Kronstadt sei nicht hoch genug eingeschätzt, wenn auch nur ein Teil der direkten Meldungen, welche eingetroffen seien, sich bekräftigten.

### Der rettende Dollar.

**W. Basel, 17. Sept. (Frankf. Stg.)** Aus Bonar Law's Antwortrede an das amerikanische Kongressmitglied Mr. Cozmid bei dem Frühstück im Unterhaus am 12. September hat neuer folgenden wichtigen Passus unterstrichen: „Wir verlassen uns auf Sie (die Vereinigten Staaten), und mit gutem Grunde, denn ich als Schatzkanzler bin jetzt bereit zu sagen, was ich vor sechs Monaten sehr ungern ausgesprochen hätte, daß nämlich ohne die Hilfe der Vereinigten Staaten die finanzielle Lage der Alliierten heute sehr verhängnisvoll wäre. Wir haben Grund, für die Bereitwilligkeit und die Hilfe dankbar zu sein, die uns unsere Alliierten auf der anderen Seite des Wassers erwiesen haben.“

### Japan und Amerika in Rußland.

**W. Basel, 17. Sept. (Frankf. Stg.)** Aus einer Meldung der „Daily Mail“ aus New York erhält man u. a. den Eindruck, daß die Verhandlungen zwischen Amerika und Japan in Washington zu folgendem Ergebnis geführt haben: 1. Japan übernimmt den größten Teil der Verpflegung Rußlands. 2. Die japanische Handelsflotte transportiert das von Amerika an Rußland gelieferte Kriegsmaterial. 3. Die japanischen Kriegslieferungen an Rußland werden von Amerika finanziert. Obwohl man der „Daily Mail“ im allgemeinen eine sachliche Berichterstattung nicht zutrauen kann, so kann man aus ihrer Meldung doch schließen, daß die japanischen Unterhändler Amerika dazu gebracht haben, Japan die erste Stelle auf dem russischen Kriegsmarkt einzuräumen.

## Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

**15. Sept.:** Karl Ambruster von Singen, Bauger hier, mit Maria Krieg, geb. Feger, von Freiburg-Gasthof; Franz Grobuski von Elz, Hofschaffmeister in Grobburg, mit Emma Ringer von Ehrbach; Karl Semm von Basel von Nogat auf Insel Java, Buchhalter hier, mit Anna Wiefemann von Elberfeld; Karl Ludwig von hier, Kaufmann hier, mit Olga Schülle von hier; Emil Gees von Weiskirchen, Schlosser alda, mit Emma Henninger von Weiskirchen.

### Todesfälle.

**14. Sept.:** Maria, 1 J. 2 M. 10 T. 8. Karl Röderer, Geschäftsführer. — **15. Sept.:** August, 9 J., 8. Friedr. Godner, Fabr.-Arbeiter; Wiltburg, 1 M. 15 T., 8. Wilhelm Scheifer, Wäcker; Maria, 3 M. 18 T., 8. Gg. Dürmer, Wäcker; Wita, 7 M. 29 T., 8. Joh. Rübelen, Hausdiener. — **16. Sept.:** Friederike Reuheller, 58 J., Witwe von Hermann Reuheller, Buchbindermeister; Franziska, 7 M. 1 T., 8. W. H. Fleckenstein, Schreiner.



### Statt besonderer Anzeige.

Am Samstag, den 15. September, 9 Uhr abends, entschlief in Frieden unser lieber Vater, Großvater und Bruder

# Hermann Fischer

Bürgermeister a. D.  
Hauptmann d. L. a. D., Ritter h. O.

Eine schwere Erkrankung, die er sich auf dem Kriegsschauplatz im Dienst fürs Vaterland zugezogen hat, beendete das arbeitsfreudige Leben des 70jährigen.

Andreas Fischer, Kapitän z. S.  
Stadtkommandant von Ostende  
Liesel Fischer, geb. Storch  
Andreas und Lieselotte Fischer  
Georg Fischer, Mülhausen (Elsaß).

Donauöschingen, den 17. September 1917.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Das Begräbnis findet statt am Dienstag, den 18., nachmittags 4 Uhr.

Städte



Arbeitsamt

Gesucht

werden

**Mädchen für alles**  
Mädchen z. Aulernen  
sowie  
**Stundenfrauen**  
für häusliche Arbeiten  
für sofort oder später  
**Städt. Arbeitsamt**  
Hilfsdienst-Meldestelle  
Zähringerstr. 100, III. Stod.

**Tüchtige**  
**Stenotypistinnen**  
für Kanzleien und Privat-  
geschäfte werden für sofort oder  
später gesucht.  
**Hilfsdienst-Meldestelle**  
Karlsruhe  
(Städt. Arbeitsamt Karlsruhe)  
Zähringerstr. 100, III. 88  
Institut Boltz Imenau i. Thür.  
Einj.-Abitur. Pr. Fr.  
12082

## Bunte Bühne. COLOSSEUM

Waldstr. 16/18.

Telefon 1938.

Das neue hervorragende  
**Spezialitäten-Programm**  
vom 16. bis mit 30. September 1917  
täglich abends pünktlich 8 Uhr.

### FRANK UND HERA

militärische Spiele im Feldlager.

**OSKAR RIEK** Walli u. Valeska  
Komiker. Akropatische Kunst.

**ALFRED UFERINI**  
Zauberkünstler und Illusionist.

**Schwestern Lück**  
Kunstgesangs-Terzett.

**GARA-GULY**  
der einzige Taragotvirtuose  
(ungarisches Musikinstrument  
aus dem Mittelalter).

**Amados**  
der Weltmeister im Diabolo-  
Spiel.

**Zwei Dreher**  
Kom. Buaren-Duett.

Kassenöffnung 7 Uhr.  
Ab 7 1/2 Uhr Konzert der Colosseumkapelle.

### Kartoffel-Lieferung durch den Kommunalverband.

Der den Wintervorrat für 19. November 1917 bis  
20. Mai 1918 vom Kommunalverband zu beziehen wünscht, hat  
ihn mündlich beim städt. Kartoffelamt, Kaiserallee 11, unter  
Vorlage der Lebensmittel-Ausweis-Karte zu bestellen.  
Diese Bestellungen werden streifenweise entgegengenommen  
und zwar am

**Mittwoch, den 19. September 1917**

die Straßen mit den Anfangsbuchstaben F und G.

**Freitag, den 21. September 1917**

die Straßen mit den Anfangsbuchstaben H und J.

Die Schalter des Kartoffel-Amtes sind ohne Unterbrechung  
von morgens 9 bis abends 5 Uhr geöffnet.

Karlsruhe, den 17. September 1917.

Städtisches Kartoffel-Amt.

### Kommunalverband Karlsruhe Stadt

## Höchst- u. Nichtpreise

gültig für den Verkauf auf den Märkten und in den  
Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt  
in der Zeit vom 17. Sept. bis 19. Sept. 1917 einschl.

### Gemüse.

Rosenkohl, geschlossen	1 Pfund	50-60 Pfg.
" " " " " "	1 Stück	20-25 Pfg.
Blumentohl	1 Stück	30-40 Pfg.
Wintertohl	1 Pfund	12 "
Weißkraut	1 Stück	12 "
Rotkraut	1 Pfund	18 "
Wirsing	1 Stück	15 "
Spinat	1 "	24 "
Buschbohnen, grüne u. gelbe	1 "	24-26 "
Stangenbohnen, grüne u. gelbe	1 "	32-35 "
Kartoffeln, ohn. Kraut	1 Pfd.	19 "
Schnittkohl	1 "	12 "
Runkelrübenblätter	1 "	8 "
Rüben, gelbe	1 "	12 "
Rüben, rote	1 "	8 "
Rüben, weiße	1 "	8 "
Rohrtrabi	1 "	19 "
Bodenkohltrabi	1 "	8 "
Kopfsalat, inländischer	1 Stück	3-12 "
Endivien-Salat	1 "	3-10 "
Sellerie	1 Pfund	19 "
Lauch	1 Stück	3-8 "
Mangold	1 Pfund	12 "
Kürbis	1 "	8-10 "
Reisrettich:		
im Durchschnittsgew. von a über 300 Gramm		60 "
" " " " " " b über 200 Gramm		46 "
" " " " " " o unter 200 Gramm		34 "
Meßig	1 Stück	2-10 "
Radisheschen und Eisapfen	1 Bund	3-10 "
Gurken	1 Stück	6-17 "
zum Einmachen	1 "	2-4 "
Tomaten	1 Pfund	24 "
Rhabarber	1 "	17 "
Zwiebeln, inländische	1 "	25 "

### Pilze.

Pflückerlinge	1 Pfund	40 "
Steinpilze	1 "	40-50 "

### Obst.

Äpfel, Gruppe II	1 "	32 "
" " " " " " Gruppe III	1 "	15 "
Birnen, Gruppe II	1 "	28 "
" " " " " " Gruppe III	1 "	12 "
Zweischgen	1 Pfund	30 Pfg.
Edel-Prärie	1 "	60 "
Große Weinberg-Prärie	1 "	38 "
Kleine " " " "	1 "	24 "
Trauben	1 "	100 "
Brombeeren	1 "	65 "
Preißelbeeren	1 "	55 "
Quitten	1 "	30 "

Die mit einem \* versehenen Preise sind Höchstpreise.  
An allen Waren sowohl auf den Märkten wie  
in sämtlichen Verkaufsstellen sind die Preise in  
deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzu-  
bringen.

Das Zurückhalten, angeblich verkaufter Ware,  
ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt  
ist, muß von Beginn und während der ganzen  
Dauer desselben im Kleinen an jedermann abge-  
geben werden.

Karlsruhe, den 14. September 1917.

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

### Bekanntmachung.

Zur Delgerinnung sollen auch in diesem Jahre die Steine  
von roten, gelben oder gedörrten Kirschen, Pflaumen,  
Zweischgen, Mirabellen, Reineclauden, Aprikosen (Kirschen-  
nicht), sowie Kürbis-, Apfelsinen-, Zitronkerne gesammelt  
werden.

Die Steine und Kerne sind nach Möglichkeit zu reinigen,  
von anhängendem Fruchtfleisch zu befreien und in der Sonne zu  
trocknen. Bei der Ablieferung müssen die einzelnen Sorten von  
einander getrennt sein.

Sammelstellen, bei denen die Steine und Kerne abgeliefert  
werden können, sind das städtische Gartenamt, Ettlingerstraße,  
das Gaswerk I, Kaiserallee und die Gemeindefekretariate der  
Vororte.

**Ablieferungszeit nachmittags von 3-5 Uhr.**  
Bei den Sammelstellen werden bezahlt für  
Kirschen-, Pflaumen-, Zweischgen-, Reineclauden-,  
Mirabellen- u. Aprikosen-Steine 10 Pf. für das Kg.  
Kürbiskerne . 15 " " " "  
Apfelsinen- und Zitronkerne . 35 " " " "  
Wir bitten die hiesige Bevölkerung im Interesse der Gemein-  
schaft, die Steine des verbrauchten Obstes nicht wegzuworfen, son-  
dern zu sammeln und bei den genannten Sammelstellen abzuliefern.  
Karlsruhe, den 18. Juni 1917. 872

Der Stadtrat.

### Bekanntmachung.

Der diesj. Spätjahrszuchtmarkt dahier findet als **Farrenmarkt**  
unter Ausschluß weiblicher Tiere am **Mittwoch, den 19. September**  
1917 in der städtischen Viehmarkthalle statt.

Der Vertrieb der Tiere hat von vormittags 8-11 Uhr zu erfolgen.  
Der Markt beginnt um 1 Uhr mittags.

Der Markt darf nur mit marktierten, in den Zuchtbüchern der Ober-  
badischen Zuchtgenossenschaften eingetragenen Tieren besahren werden, die  
mit Abstammungsnachweisen versehen sein müssen. Die Zufuhr von  
Tieren aus Bezirken, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht oder  
innerhalb der letzten 3 Monate geherrscht hat, muß unter allen Um-  
ständen unterbleiben. Einwohner von versuchten Gemeinden  
sind vom Besuch des Marktes ausgeschlossen. 12081

Zur zahlr. Beschickung des Marktes wird hiermit höfll. eingeladen.  
Meßkirch, den 10. September 1917.

Die Direktion der Zuchtgenossenschaft Meßkirch.  
Der Gemeinderat.

Wer in seinem Geschäft oder Betrieb Verwendung hat für  
**lazarettkranke Soldaten,**

die nur eine Hand gebrauchen können: als Ausläufer, Boten,  
Sanblanger, Aufsichtsführende, Kaufmann, Schreiber, Hilfsarbeiter  
oder dergl., wolle mündlich, schriftlich oder telefonisch nachfragen beim  
**Lazarettarbeitsnachweis Karlsruhe**  
Rappurverstraße 29, Telefon 5847. 2057

### Selbständig arbeitende, gewandte Stenotypistin

für sofort gesucht. Selbstgeschriebenes Angebot mit Lebens-  
lauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen an  
**Badischen Landesverein vom Roten Kreuz**  
Stefanienstraße 74, Zimmer Nr. 101. 2023

### Privatpargengesellschaft in Karlsruhe.

Zur 7. Krieganleihe vermitteln wir Zeichnungen für unsere  
verehrlichen Mitglieder.

Die Zeichner treten vom Schluß des Monats September in  
den Genuß der Zeichnungssummen, wogegen die Verzinsung der  
in den Sparbüchern abgeschriebenen Beträge von diesem Zeitpunkt  
an aufhört. Die Sparbücher sind zur Zeichnung vorzulegen.

Wird unsere Vermittlung nicht beanprucht, sondern Barzahlung  
verlangt, so treten die fagungsmäßigen (für die Dauer des Kriegs-  
zustandes verdoppelten) Kündigungskristen in Kraft.  
Von unseren Mitgliedern und deren Angehörigen werden auch  
Teilzeichnungen von 5, 10, 20 und 50 Mark gegen Anteilsscheine  
und Abschreibung in den Sparbüchern entgegen genommen.

Karlsruhe, den 15. September 1917. 2058

Der Verwaltungsrat.

### Versicherung gegen Feuer-, Explosions- und Sachschäden

sowie gegen  
**Körperliche Unfälle**  
infolge von

### Luftfahrzeugangriffen

gewährt die  
**Allianz-Versicherungs-Aktiengesellschaft**  
zu Berlin, Taubenstraße 1/2. 12042

Auskunft erteilen auch die an allen größeren Plätzen  
vorhandenen Vertreter.

### Einige leistungsfähige, arbeitswillige, mit Buchführung und Rechnungsweesen völlig vertraute

### selbständige Hilfskräfte

für die Rechnungsabteilung  
werden sofort nach Karlsruhe gesucht.  
Schriftliche Anmeldungen sind an unterzeichnete Stelle zu  
richten. 2046

### Geschäftsstelle der Badischen Oberversorgung.

### Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text  
das humoristische Leibblatt  
aller Feldgrauen und Dabeingeblienen!

Feldpost- und Probe-Abonnements  
monatlich nur Mark 1,40  
bei allen Buchhandlungen u. Postankalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

### Doppel-Falzriegel.

Die unterzeichnete Stelle benötigt  
etwa 10 000 Stück gut erhaltene  
Doppelfalzriegel n. etwa 500 Stück  
dazu passende Gratziegel. Angebote  
mit Muster, Lieferbar frei Sädlicher  
Schlach- u. Blechhof Karlsruhe, an das  
Städtische Hochbauamt Karlsruhe  
Karl-Friedrichstr. 8, III.

### Gesucht Piano

gegen Kaffe. Preis und Fabrikat an die  
Beschickungsstelle des. Bl. unter Nr. 1834.

### Die Stadt. Brodensammlung

Banmeisterstr. 32  
- Hinterhaus -

nimmt für die Bedürf-  
tigen der Stadt dankbar  
jede Gabe in Hausat-  
Männer, Frauen- und  
Kinder-Kleider, Wäsche,  
Schneel etc. entgegen.